

Grabreden
aus
dem Jahre
1671

Dr. H. H. v. V.



büch. Uebg. - 00 Rn.



EX DR. Hans Hasso
LIB von
RIS Veltheim







Drey=Rudrig Glaubens=Schiff/

Auf welchen

Die Viel Ehr= und Tugendreiche

Frau Anna Ingerin/

Herz

David Daniel Rüdigers seel.

Hinterlassene Witbe/

am Christ= Tage 1671.

Ihrer Wallfahrt 58. Jahr weniger 8. Wochen/

in den sichern Himmels= Hafen angeländet/

Aus Schuldigkeit/

Am Tage Ihrer Beerdigung/ war der 28. Decemb.

gezeiget von dero Eydam

M. Johann. Marci, T. G. C.

Hall in Sachsen/

Gedruckt bey Christoff Salfelds Witbe und Erben.





L 55 , 1851





Ir schweben auf der Welt wie auf den Meeres Wellē/
Allwo uns viel Gefahr und Feinde stets nachstellen:
Die Neider setzen uns mehr als Seeräuber zu/
Bald läßt der Sand und Gries uns Armen kei-
ne Ruh.

Oft will ein spitzger Stein das schwache Schiff durchbohren/
Bald reget sich ein Sturm und Brausen vor den Ohren/
Izt kommt das Seitenweh/ein ander mal der Schlag/
So daß wir sicher sind nicht einen eingen Tag.
Wenn wir nun eine Zeit dieß haben so getrieben/
Dann sind darüber wir fast worden aufgerieben/
Weil aus dem matten Leib die Kräfte sind dahin/
Und nichts im selben mehr als noch ein schwacher Sinn.
Was giebt es allererst vor Müh/wenn man die Sünden/
Die recht den Klippen gleich im Welt-Meer sind zu finden/
Vorben zu seglen denckt? Wol/wer nicht fährt zu weit/
Vielmehr in seinem Thun das Loht gebraucht allzeit:
Wenns Schiff nach den Compaß des heiligen Wortes gehet/
Und wenn der Glaubens-Mast im selben richtig stehet:
Wenn der Verstand das Steuer/Gedult das Segel ist/
So wird es nicht bald leck durch Trug und Käzer List.
Wen nun der Höchste hat bewährt und treu erfunden/
An den gedencet Er auch in den bösen Stunden/
Ihm bricht sein Vater-Hertz/sein Hülfreich Angesicht
Kan der liebeiche Gott verbergen länger nicht:
Er will zu rechter Zeit an seinen Bund gedencen/
Er will die Creuzes-Last ins tieffe Meer versencken/
Und drauf ihm setzen auf die schöne Lebens-Cron/
Aus Schuldigkeit zwar nicht/nur als ein Gnaden-Lohn.
Doch

Doch muß die Todes-Lufft zuvor diß Schiff anwehen/
Eh es zu jenen Ort erwündschet kan eingehen/
Allwo man sicher ruht/wo keine Welle braust/
Und wo kein Unglücks-Sturm noch scharffer Caurus
Daß nun dem also sey/habt Ihr zur gnüg erfahren/ (faust.
O werthe seelige Frau/ in Euren Lebens-Jahren.

Der linde West-Wind zwar des lieben Friedes gieng/
(a) Als rühmlich sich allhier Eur Lebens-Lauff anfieng.
Die Brunnen kintzen fast nicht gnugsam Sohle geben/
So/ daß der meiste Theil führt ein vergnügtes Leben:

Die Jugend lachete in Euch (b) die Eltern an/
Als die sich lenckte früh zur edlen Tugend-Bahn.
Bald aber kam herfür das Ripp- und Wipper-Wesen/ (c)
Es wurde Volck zum Schutz des Landes ausgelesen.
(d) Was war für Noht/ als hier ankam der Wallenstein/
Der pressete das Land und nahm die Morzburg ein?
Darauf die Kriegeres-Flam das Reich noch mehr ansteckte/ (e)
Die Mangel/ Hunger/ Pest (f) und grosse Noht erweckte.

Was muß bey Jung und Alt in solcher schweren Zeit
Gewesen seyn für Furcht/ für Angst und Herzeleid?
Euch/ Selige/ zuvor es damals schmerzlich fränckte/
Da solche Zeit ins Grab auch Eure Eltern senckte.

Deñ wer verständig ist/ dem Herzens-Schmerz entsteht/
Wenn ihm auf solche Weis ein Herzens-Freund entgeht.
Ob günstig gleich die Sonn Eur Schifflein angeschauet/
Als Ihr Herz Rüdiger ward ehlich anvertrauet/ (g)

Der/ als ein Priester-Freund und vielgeliebter Mann/
(h) Wie der Poete singt/ sehr vielen guts gethan.

(a) Anno 1614. 23. Febr. (b) H. Wilhelm Unzer/ E. E. Hochweisen
Raths und vornehmer Pfänner/ Fr. Martha/ geborne Stro-
bergerin. (c) A. 1620. (d) A. 25. (e) A. 31. (f) A. 36. (g) A. 37.
20. Augusti. (h) H. M. Frid. Cahlenus, Rector. It. M. Tilem.
Olearius in Leich-Gedichten.

Dir

Dir Rōthlin ist bewust / daß Du Ihn stets gefunden
 In seiner Amptes-Pflicht / wenn / Titan / deine Stunden
 Bey uns schon waren weg / schrieb Er ohn unterlaß /
 Daß Er auch selbstn sich darüber oft vergaß /
 Der Euch mit keinem Wort und Werck jemals betrübet /
 Vielmehr gebührlichen geehret und geliebet /
 Doch Euch der Krieges-Sturm und Creuzes-Wind an-
 Daß offtmals eine Fluth die andere empfieng. (gieng /
 War das nicht eine Well als aus der Menschen Orden
 Dren liebe Töchterlein sehr früh versetzt worden
 In stillen Hafen hin? War das nicht eine Fluth /
 Die grausam rauschete auf Euer bestes Gut?
 Auf Euren frommen Mann / die Ihn Bettlägrich machte /
 Und auß den francken Leib und Gliedern nahm allsachte
 Das Fleisch und alle Krafft / so / daß nach Gottes Raht
 Durch einen sanften Todt Er Ruh gefunden hat. (i)
 O Schmerzens-Fall! der Euch heraus viel Thränen stiesse /
 Der unerzogene zwen Töchter nach sich liesse.
 Die Auferziehung oft den Witben sehr schwer fällt /
 Ein Mann eh'r schafft Raht / und besser sie bestellt.
 Doch hat der höchste Gott Euch diese Gnade geben /
 Daß Ihr Sie angeführt zu einem stillen Leben /
 Und aller Gottesfurcht: Daß Ihr mit Eurer Hand
 Die Gröste außgesteurt / wie iedem hier bekant. (k)
 Daß Ihr dren Söhne und dren Töchter habt erlebt
 Auß dieser Eh / wovon der Jüngste bey Gott schwebet.
 Der Himmel nicht allzeit mit hellem Scheine lacht /
 Er wird auch oftermals durch Wolckē schwarz gemacht.
 Gott machets wunderbarlich mit einem gläubgen Kinde /
 Bald stellt Er gegen dieß sich harte / bald gelinde /
 Und thut den Eltern gleich / die auf die rechte Bahn
 Die Kinder mit der Schärff und Güte führen an.

(i) A. 1650. 25. April. (k) A. 58. 24. Augusti.

Der

Der wolgestorbenen Frau dieß wol bewust gewesen/
 So fleißig Gottes Wort gehöret und gelesen/
 Drauf sich nach Möglichkeit im Christenthum geübt/
 Wie Ihr Beichtvater dann hiervon selbst Zeugniß giebt.
 Hier durch die Kranckheit Sie gebühlich außgestanden/
 Gleich wie auch alles Creuz/ so Ihr iemals vor handen
 Gekommen ist/ Sie hatt/ als wie dort Paulus sagt: (l)
 Stets einen Muth/ wenn schon Sie war mit Angst ge-
 Dieß oft bedaurte Sie in Ihrer Niederlage/ (plagt. (m)
 Daß Sie den Leuten nicht/ wie bey gesundem Tage/
 Behülfflich kunte seyn/ Ihr Glaube war nicht tod/ /
 Sie ließ denselben seh'n bey Ihres Nächsten Noht/
 Den Sie nicht heuchlerisch/ vielmehr von Herzen liebte/
 Und ob der falschen Welt sich vielmals sehr betrübt/
 Als welche niemand ehrt/ noch liebet in der That/
 Denn jenen Hans von dem Sie wieder Nutzen hat.
 Auf solch Politisch Zeug Sie wolte nicht gedenecken/
 Ihr Schiff dreyrudrig war von dreyen Ruder-Bäncken/
 Das groß Erlösungs-Werck/ das Christus hat gethan/
 Die Gnade Gottes/ so geht alle Menschen an/
 Der Glaube/ der allzeit auf solche Wohlthat siehet/
 Und/ als sein Eigenthum/ dieselbe auf sich ziehet.
 Auf diesen festen Sitz Sie rudelte davon/
 Nicht achtende/ weñ auch ein Sturmwind gienge schon.
 Ich denck an die Gedult/ so Christlich Sie erwiese/
 Da vor drey Jahren Sie ein starcker Fluß anstieße.
 Gedult entsteht vom Wort des Herren/ wie bewust/
 An dem Sie/ wie gesagt/ hatt Ihre höchste Lust.

(l) *Εὐδοκῶ*, 2. Corinth. 12. v. 10. bene affectus sum, delector, probor.
 (m) *Ἀσθένεια*, infirmitas & corporis, Luc. 13. vers. 11. Joh. 9. vers. 4.
 Actor. 28. vers. 9. & animi, Rom 8. vers. 25, 1. Corinth. 2. vers. 3.
 2. Corinth. 12. vers. 9.

Wenn

Wenn etwan Sie bey sich Kleinmütigkeit vermerckte/
Dann mit dem Abendmahl des H. Erren Sie sich stärckte/ (n)
Gleich wie Sie Arzneyen gebrauchete bey Zeit/
So offt Sie überfiel Leibs Ungelegenheit.

Gott auch Gedenken gab/ daß Sie auf Ihren Wegen
Kunt wieder wandeln und des Gottesdienstes pflegen/
(o) Biß Ihr in diesem Jahr ein solcher Schlag-Fluß kam/
Der gänzlich Ihr den Brauch der rechten Seiten nam/
Und ob man gleich ließ Trancf und gute Salbe langen/
Doch wolte keines nicht bey Ihr mehr recht verfangen/
Der Leib war gar zu schwach/ drum hat Sie seit der Zeit
Zum seelig-sterben sich gemachet nur bereit.

Ich aber will hiervon nicht viel der Worte machen/
In dem die Kürze wird beliebt in meisten Sachen.
Dieß war Ihr gröster Trost/ daß werd' in Bündelein (p)
Der Lebenden die Seel einst aufgehoben seyn/

So/ daß Sie werde Gott und Ihren Heyland kennen/
Wie auch die Ihrigen ohn alle Frage nennen/
Ja/ nebst den Heiligen/ vor eine Unze Leid/
Empfahen tausend Lust und Zentner Fröligkeit.

Ich/ sagte Sie/ bin wie ein Kahn/ das Wasser trincket/ (q)
Das ob der schwere schon zu grund allmehlich sincket/
Der Leib wird in der Erd/ die Seel im Himmel seyn/
Weihnachten halten dort bey Ihren Jesulein.

Advent hat allbereit derselb' in mir gehalten/
Ich laß Ihn nicht/ auch weñ mein Herz will schon erkalten/
Mit Ihm Sünd/ Höll und Todt ich überwinden kan/
Mit Ihm ich ritterlich kan steigen Wolcken an.

(n) Noch neulich mit sonderlicher Andacht den 19. Decemb. (o) Am
3. Ostertage/ 2. Apr. (p) Der Heilige Seelen sind bey Gott ver-
wahret/ wie das Geld im silber oder Geld-Beutel/ 1. Sam. 25. v. 29.
Proverb. 7. v. 20. nach der Grund-Sprache. (q) Endlich funde
sich auch bey Ihr Alcites.

Dieß

Dieß ist geschehn/ Ihr Schiff ist an den Port gekommen/
 Sie ist ins Enland schon der Sel gen aufgenommen.
 Der heilige Christ-Tag hat Ihr dieses Glück beschert/
 Als eben man vom Licht der Heiden hat gelehrt/ (r)
 Wie nun dasselb' Ihr war hier helle aufgegangen/
 So stillt es auch hinfort Ihr Sehnen und Verlangen/
 Nun Sie Rüdigerin recht heisset in der That/ (s)
 Als die nicht mehr mit Sünd und Welt zu streiten hat.
 Geniesse wol der Lust/ du schön gezierte Seele/
 Dein Leib so lange ruh' in der bestimmten Höle/
 Bis Er mit seinem Geist vereinigt wird geschmückt
 Mit Unverweßlichkeit/ und folgend's wol erquickt.
 Indeß wir wollen stets an deine Treu gedencken/
 Bis man wird unsern Leib ins schwarze Grab versencken/
 Wir wollen bitten Gott/ daß Er uns gnädig sey/
 Und einst dergleichen sanft und selge Fahrt verleihe/
 Auch in dem Neuen Jahr uns reiche neuen Segen/
 Glück/ Heil zu unserm Thun und allen unsern Wegen.
 Er wolle diese Stadt und dieses ganze Land
 Erhalten bey den Fried und bey erwünschten Stand.
 (r) Unter der Mittags-Predigt. (s) Emeriti gladiatores rude va-
 cationis signo donabantur. Cic. 5. Phil. v. & Rosin.



[Pan. 4. Pl. 53 verso]



80

Drey-

Die
Frau

David

Ihrer Wal
in den f

Am Tage Ih

M. Jo

Gedruckt bey

ff/

rin/

seel.

hen/

decemb.

ben.

